

Gründungstreffen der Arbeitsgruppe ‚Stadtsoziologie in Theorie und Praxis‘

20./21.02.2009; Stadtplanungsamt Wiesbaden

Protokoll:

Teilnehmende: Stephanie Bock (Deutsches Institut für Urbanistik), Katrin Hater (BsP Aachen), Heike Herrmann (FH Fulda), Maik Hömke (ETH Zürich/ Berner Fachhochschule – Architektur, Holz und Bau), Wilfried Kaib (ehemals Stadt Offenbach), Nicole Kirschbaum (Jahn, Mack & Partner/ Architektur und Stadtplanung), Gabriele Kotzke (Stadtplanungsamt Wiesbaden), Alexa M. Kunz (Universität Karlsruhe), Renate Ruhne (TU Darmstadt), Kristina Siekermann (TU Darmstadt), Georgios Terizakis (TU Darmstadt), Katja Veil (FH Köln)

Ausgangspunkt der Arbeitsgruppe ist das bei stadtsoziologischen Fragestellungen oftmals besonders ‚virulente‘ Spannungsverhältnis zwischen *Theorie* und *Praxis*, d.h. zwischen dem Streben nach *gesellschaftstheoretischen Grundlagen* auf der einen und nach *praxisrelevanten Lösungen* konkreter Problemstellungen auf der anderen Seite. In insgesamt sieben Beiträgen wurde hierzu während der zwei Tage eine vielfältige und aber auch jeweils sehr konkrete Diskussions- und Arbeitsgrundlage geschaffen.

Freitag 20.02.2009:

Theoretische und praktische Fragestellungen miteinander in Beziehung setzend, behandelte *Katja Veil* nach einer kurzen Vorstellungsrunde aller Teilnehmenden zunächst das Thema *„Sicherheit und Kriminalprävention im Sozialraum. Das Beispiel ethnischer Minderheiten in Großbritannien“*. Ein Schweizer Beispiel aufgreifend, beschäftigte sich *Maik Hömke* dann mit *„Bedürfnissen am Bahnhofplatz in Burgdorf“*, wo *„Umgestaltungsprozesse mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Methoden“* initiiert wurden. Aufbauend auf eine *„explorative Studie zu Raumnutzungsmustern von Studierenden“* stellte *Alexa M. Kunz* die *„Räume für die Wissenschaftsgesellschaft“* ins Zentrum ihrer Überlegungen. *Renate Ruhne* widmete sich dem Thema *„Prostitution“*, das bis in die heutige Zeit ein *„Sperrgebiet für Theorie und Praxis“* der Stadtsoziologie geblieben ist.

Samstag 21.02.2009:

In seinem „*Bericht eines Stadtsoziologen über die Arbeit als Stadtbaurat*“ betonte *Wilfried Kaib* am Samstag die Bedeutung stadtsoziologischer Herangehensweisen und Perspektiven in angewandten Handlungsfeldern. *Stephanie Bock* diskutierte in ihrem Beitrag die keineswegs einfache „*Kooperation von Forschung und kommunaler Praxis in transdisziplinären Forschungsverbänden*“. Den gewählten Tagungsort aufgreifend, bot *Gabriele Kotzke* abschließend einen Über- und Einblick in „*Aktuelle Themen der Stadtentwicklung in Wiesbaden*“ mit den hier gegebenen „*Reflexionsmöglichkeiten im Planungsalltag*“.

Angeregt durch und aufbauend auf die Impulsvorträge entwickelten sich intensive und angeregte Diskussionen, deren ‚Kernaspekte‘ sich folgendermaßen skizzieren lassen:

Wesentliche Diskussionspunkte (aufbereitete Stichworte der Wandtafeln):**1.) Zahlreiche Unvereinbarkeiten zwischen ‚Theorie‘ und ‚Praxis‘:**

- Unvereinbarkeiten führen zu einer weitgehenden *Trennung* beider Handlungsfelder
- PraktikerInnen-/ ForscherInnen-Rolle differieren stark (auch im Habitus)
- eine (*verstärkte*) *Verknüpfung von Theorie und Praxis* wird von den TN als *sinnvoll und wichtig* angesehen, muss aber ‚in der Praxis‘ oft *begründet* werden (grundsätzlich separierende Fachkulturen)
- *Logik des Verstehens/ der Analyse* unterscheidet sich von *Logik des Handelns/ des Veränderns*
 - ‚Theorie‘ und ‚Praxis‘ agieren auf *unterschiedlichen Ebenen der Abstraktion*
- *Forschung* kann als ‚*Link*‘ zwischen Theorie und Praxis angesehen werden
- es gibt eine *Hierarchie/ von Macht durchdrungene Ordnung* zwischen Theorie und Praxis (führt zu *wechselseitiger Abschottung*)
 - *Unis* stehen z.B. auch *FH's* gegenüber (Zwang zu Darstellungslogiken)
- *Alltag(stheorie)* steht *Wissenschaftstheorie* gegenüber (dazwischen steht die *Praxis* als vermittelnde Instanz)
- es gibt einen ‚*Praxis-Schock*‘
- verschiedene *Interessenskonstellationen* (teilweise konflikthaft)

2.) Perspektiven/ Notwendigkeiten für einen konstruktiven Theorie-Praxis-Kontakt:

- *Trennung ist zu überwinden*

dazu sind z.B.:

- *Übersetzungshilfen* notwendig zwischen Theorie und Praxis

→ dabei stehen insbesondere Sprache/ Begriffe im Zentrum

→ Das ‚Wie?‘ des Zusammenkommens ist in den Blick zu nehmen

- in der (bisher eher schlechten) Verständigung sind *Lernprozesse* notwendig

- *unterschiedliche Ebenen der Abstraktion* müssen *vermittelt* werden: Verständigung kann z.B. durch eine *angemessene Komplexitätsreduktion* von Seiten der Wissenschaft hergestellt werden; die Reduktion darf aber nicht ‚platt‘ werden.

- Beispiel: ‚*Visualisierung*‘ von *Ergebnissen* als eines der ‚Erfolgsgeheimnisse‘ der Humangeografie (ermöglicht Komplexitätsreduktion; oft aber auch Klischee-Darstellungen)

- (*Wissenschafts*)*Theorie* bietet Möglichkeit der *Irritation* (ist für Praxis sehr wichtig); und vice versa?

- *Macht/ Machtkonstellationen* sind in den Blick zu nehmen (zeigen sich z.B. an unterschiedlichen Bedeutungen/ Inwertsetzungen)

3.) Offene Fragen/ weiter zu Klärendes:

- *Theorie-Verständnis?/ Praxis-Verständnis?*: im Zentrum der Abschlussdiskussion standen vor allem die grundlegenden Fragen des *Verständnisses* sowie des *Verhältnisses* von ‚*Theorie*‘ und ‚*Praxis*‘:

- Was ist mit Theorie und Praxis genau gemeint?

→ beide Begriffe beschreiben eher eine *Vielfalt* an Handlungsfeldern mit *vielen Facetten*, die in der Regel *eng miteinander verzahnt* sind

→ *Komplexes Feld*: deshalb ist eher von *Theorien* und *Praxen* zu sprechen?

→ *Theorien* und *Praxen* sind in ‚*reflexiven Kreisläufen*‘ miteinander verwoben

- Zum *Selbstverständnis* der AG/ Wie *definiert* sich die AG?: ‚Stadt‘ als Forschungs- und Handlungsfeld ist Gegenstand der AG (‚*Urban Studies*‘ ist breiter angelegt als Stadtsoziologie und Stadtplanung)

- Ein *breites Soziologie-Verständnis* ist Grundlage der AG

- Wesentlich für die Diskussion waren die in den Impulsvorträgen eingebrachten *konkreten Beispiele* (ein solches Vorgehen soll für das nächste Treffen beibehalten werden)

- Es geht um eine ‚*praxeologische Weiterentwicklung*‘ der ‚*Theorien-Praxen-Verzahnung*‘

→ im Zentrum steht hier die *Sprache/ die Verständigung*: ‚Instrumente‘ der Vermittlung werden benötigt (Medien, Prozesse, ...)

4.) Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen

- der relativ kleine, und gerade deshalb aber auch sehr *arbeitsfähige Kreis* der TN wurde allgemein als sehr *effektiv* für Diskussionen und Weiterarbeit bewertet
- die AG soll als (*kritischer und gleichzeitig kompetenter*) *Diskussionszirkel für eigene Fragestellungen nutzbar* gemacht werden können
- vorgeschlagen wurde, dass die einzelnen TN im Zuge eines ersten Schrittes zur Klärung der oben skizzierten offenen Fragen *Papiere zu Definitionen und Erfahrungen mit dem Theorie-Praxis-Verhältnis* zusammenstellen: Maik Hömke wird eine Vorlage erstellen und diese an die TN versenden

Das nächste Treffen:

- als Termin wurde das *erste oder zweite Wochenende im November* anvisiert
- Tagungsort wird *Fulda* sein (Organisation: Heike Herrmann)
- *Titel/ Thema: 'Zum Wechselverhältnis von Theorien und Praxen im Handlungsfeld Stadt'*
- ein *Entwurf zu einem Call* ist in Arbeit (Alexa M. Kunz) und wird demnächst über den Verteiler der AG verschickt werden
- diskutiert werden soll (wieder) an *möglichst konkreten Beispielen*; anregend könnten hier auch *'Tandem-Präsentationen'* sein, bei denen spezifische Fragestellungen einmal aus eher wissenschafts-theoretischer und einmal aus eher handlungs-praktischer Perspektive aufgegriffen werden
 - *Beispiele* könnten sich z.B. beziehen auf: Unsicherheit; (bisher mangelnde) Evaluationen bestehender Theorie-Praxis-Kooperationen; Best-Practice-Beispiele; Beziehungen zwischen Verwaltung und anderen (öffentlichen) Akteuren (auch z.B. Wirtschaftsunternehmen)